



Es braucht Kraft von allen Seiten

Die Performance der agierenden Politiker bei der Bewältigung der Pandemie ist verbesserungswürdig, um es höflich auszudrücken. Und gerade dann ist es wichtig, eine Institution wie den Bundespräsidenten zu haben, der die Verbindung zwischen Staat und Bürgern nicht abreißen lässt, sondern sie zu stärken versucht, ohne die Politik dabei in Schutz zu nehmen. Die Oster-Rede von **Frank-Walter Steinmeier** benennt den Istzustand, wendet sich aber gegen das beliebte Gejammer auf hohem Niveau und vermittelt Zuversicht. Ein starkes Zeichen war es, dass sich der Bundespräsident mit AstraZeneca hat impfen lassen. Auch **Lothar Wieler**, der Chef des Robert-Koch-Instituts ist jetzt diesen Schritt gegangen, ebenfalls mit AstraZeneca.



ROBERT KOCH INSTITUT

„ Ich bin froh und glücklich, dass ich heute Vormittag mit dem Impfstoff von AstraZeneca geimpft wurde. Mein Dank gilt heute besonders den kompetenten Mitarbeiter*innen der Impfhilfen und des Impfzentrums. Mit jeder Impfung rückt das Pandemieende näher!

Prof. Dr. Lothar H. Wieler
Präsident, Robert Koch-Institut, 03.04.2021

Regierungssprecher **Steffen Seibert** ließ sich ebenfalls mit AstraZeneca impfen. Beide sind 60 Jahre alt und profitieren von der Regelung, dass der Impfstoff nur noch an über 60-jährige verabreicht werden darf, auch wenn sie in der Impfreihenfolge noch nicht an der Reihe wären. In der Reihe der Geimpften fehlt noch **Angela Merkel** (66). Nur Mut, Frau Bundeskanzlerin.

Nachfolgend geben wir den Wortlaut der Ansprache des Bundespräsidenten wieder. Nachzusehen und zu hören auch unter:

<https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Frank-Walter-Steinmeier/Reden/2021/04/210403-TV-Ansprache-Corona-Ostern.html>

Vor einem Jahr hatten wir uns aufs nächste Ostern gefreut, auf einen Frühling ohne Pandemie. Aber unsere Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Im Gegenteil, die dritte Welle trifft uns gerade mit aller Härte. Ich weiß, nach 13 Monaten helfen Durchhalteparolen nicht weiter. All die Appelle zu Geduld und Vernunft

und Disziplin werden stumpf in diesen zermürbenden Zeiten. Ein Gefühl von Ohnmacht und Frust macht sich breit, und so kommt zu den Sorgen über Gesundheit, Schule, Arbeit, Wirtschaft eine weitere Dimension hinzu: eine Krise des Vertrauens. Vor allem deshalb wende ich mich heute an Sie.



Vertrauen – das beruht in einer Demokratie auf einer sehr fragilen Übereinkunft zwischen den Bürgern und ihrem Staat: Du, Staat, tust Deinen Teil; ich Bürger tue meinen.

Ich weiß: Sie, die Bürgerinnen und Bürger, tun in dieser historischen Krise Ihren Teil! Sie leisten viel, und Sie verzichten auf viel. Bei manchen geht es im Lockdown längst nicht mehr um verlorenes Einkommen, es geht um die blanke Existenz. Umso mehr verstehe ich die Ungeduld, den Frust über die Rückschläge der vergangenen Monate. Es ist viel getan worden, auch viel gelungen. Trotzdem: Es gab Fehler – beim Testen, beim Impfen, bei digitalen Lösungen.

Die Pandemie hält unserem Land den Spiegel vor: der Hang zum Alles-regeln-Wollen, unsere Angst vorm Risiko, das Hin-und-Herschieben von Verantwortung. Wie wir das ändern und wie wir auch unsere Institutionen krisentauglicher machen, all das wird aufzuarbeiten sein. Jetzt aber sind wir mitten in der dritten Welle! Und jetzt braucht es alle Kraft von allen Seiten, um sie zu brechen.

Die nächsten Wochen werden noch einmal herbe Einschränkungen fordern, das wissen Sie so gut wie ich. Umgekehrt will ich Ihnen versichern: So wie die Pandemie Ihnen viel abverlangt, so dürfen Sie auch viel von der Politik verlangen. Ihre Erwartung an die Regierenden ist klar: Rauft euch zusammen!

Natürlich gibt es nicht den einen Königsweg heraus aus der Pandemie. Und deshalb braucht es den politischen Streit – aber der Streit darf nicht zum Selbstzweck werden. Bund oder Land, Partei oder Koalition, Umfragen rauf oder runter, das darf jetzt nicht die Hauptrolle spielen! Wir brauchen Klarheit und Entschiedenheit, wir brauchen verständliche und pragmatische Regelungen, damit die Menschen



Orientierung haben, damit dieses Land wieder das aus sich herausholen kann, was in ihm steckt.

Doch seien wir ehrlich. Rauft euch zusammen! – das ist berechtigt, aber es reicht nicht. Raufen wir uns alle zusammen, liebe Landsleute! Holen wir raus, was in uns steckt! Empören wir uns nicht nur über die anderen oder über die da oben. Zeigen wir doch nicht ständig, was nicht geht, sondern dass es geht, wenn alle ihren Teil tun. Das ist mir wichtig, wenn ich von Vertrauen spreche. Denn am Ende ist Vertrauen in der Demokratie nichts anderes als dies: uns selbst vertrauen!



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (l.) wird im Bundeswehrkrankenhaus mit dem Astrazeneca-Impfstoff geimpft. © Foto: Steffen Kugler/Bundesregierung/dpa

*Und dafür haben wir jeden Grund. In Rekordzeit wurden Impfstoffe entwickelt – ganz wesentlich hier in Deutschland. Jetzt geht es weiter: Die Impfstofflieferungen ziehen in den kommenden Wochen kräftig an, die Produktion in Europa wird ausgebaut, die Hausärzte steigen jetzt ins Impfen ein. Ich habe vorgestern meine erste Impfung erhalten, und **ich vertraue allen – ich betone: allen – in Deutschland zugelassenen Impfstoffen.** Das Impfen ist der wichtigste Schritt auf unserem Weg aus der Pandemie – also nutzen Sie die Möglichkeiten! Machen Sie mit!*

Leider ist der Weg länger als erhofft. Nicht nur für uns – viele unserer Nachbarn trifft es sogar noch deutlich härter. Manch andere sind weiter als wir. Am Ziel jedenfalls ist noch keiner. Und Bilanz sollten wir erst am Ende ziehen.

Wissen Sie noch? Vor einigen Monaten, nach der ersten Welle, da wollten wir uns schon mit Genugtuung als Pandemieweltmeister sehen. Und heute? Das glatte Gegenteil. Heute überbieten wir uns geradezu in Schwarzmalerei.

Ich frage mich: Warum muss es in Deutschland eigentlich immer der Superlativ sein – himmelhoch jauchzend oder zu Tode betrübt?

***Die Wahrheit ist: Wir sind nicht Pandemieweltmeister, wir sind aber auch nicht Totalversager.** Sondern wir sind die Bundesrepublik Deutschland. Wir zweifeln viel, aber wir können auch viel! Und aufs Können, nicht aufs Zweifeln, kommt es jetzt an.*

Wir leben zusammen in diesem Land, und wir wollen gemeinsam eine gute Zukunft. Also: Haben wir doch Vertrauen in uns, und geben wir acht aufeinander!

Liebe Landsleute, für Christen bedeutet Ostern die Gewissheit, dass der Tod und das Bedrückende nicht das letzte Wort haben – und ein Fest der Hoffnung soll es für alle Menschen in unserem Lande sein. Zu dieser Hoffnung haben wir guten Grund. Ich wünsche Ihnen ein frohes Osterfest.